



PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN
DER STADT ROM
IM MITTELALTER
1050–1300
A—F

PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN DER STADT ROM IM MITTELALTER 1050–1300
A–F

FORSCHUNGEN ZUR KUNSTGESCHICHTE
UND CHRISTLICHEN ARCHÄOLOGIE

BEGRÜNDET VON FRIEDRICH GERKE †

FORTGEFÜHRT VON
RICHARD HAMANN-MAC LEAN † UND OTTO FELD

HERAUSGEGEBEN VOM
KUNSTGESCHICHTLICHEN INSTITUT
DER JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ

ZWANZIGSTER BAND



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
2002

PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN
DER STADT ROM
IM MITTELALTER
1050–1300

A–F

(CORPUS COSMATORUM II, 1)

MIT 388 ABBILDUNGEN



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
2002

Publiziert mit Unterstützung
des Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Claussen, Peter Cornelius:

Corpus Cosmatorum / Peter Cornelius Claussen. - Stuttgart : Steiner

(Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie ; ...)

2. Die Kirchen der Stadt Rom im Mittelalter 1050–1300

1. A–F. – 2002

(Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie ; Bd. 20)

ISBN 3-515-07885-1



ISO 9706

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier. © 2002 by Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH, Sitz Stuttgart.
Druck: Rheinhessische Druckwerkstätte, Alzey.

INHALTSÜBERSICHT

I.

1. Vorwort	7
2. Einleitung	9

II.

Die römischen Kirchen des Mittelalters A–F

A.

1. S. Adriano	21
2. S. Agata dei Goti	39
3. S. Agnese in Agone	46
4. S. Agnese fuori le mura	51
5. S. Ambrogio della Massima	66
6. S. Anastasia	67
7. S. Angelo in Pescheria	78
8. S. Antonio Abbate	83
9. S. Apollinare	93
10. SS. Apostoli	110

B.

11. S. Balbina	121
12. S. Bartolomeo all'Isola	132
13. S. Basilio ai Monti	168
14. S. Benedetto in Piscinula	170
15. S. Biagio della Pagnotta	177
16. S. Bibiana	179
17. SS. Bonifacio ed Alessio	186

C.

18. S. Cecilia in Campo Marzio	224
19. S. Cecilia in Trastevere	227
20. SS. Celso e Giuliano	265
21. S. Cesareo	269
22. S. Clemente	299
23. S. Cosimato	348
24. SS. Cosma e Damiano	360
25. S. Crisogono	386
26. S. Croce in Gerusalemme	412

E.

27. S. Eusebio	444
28. S. Eustachio	454

F.

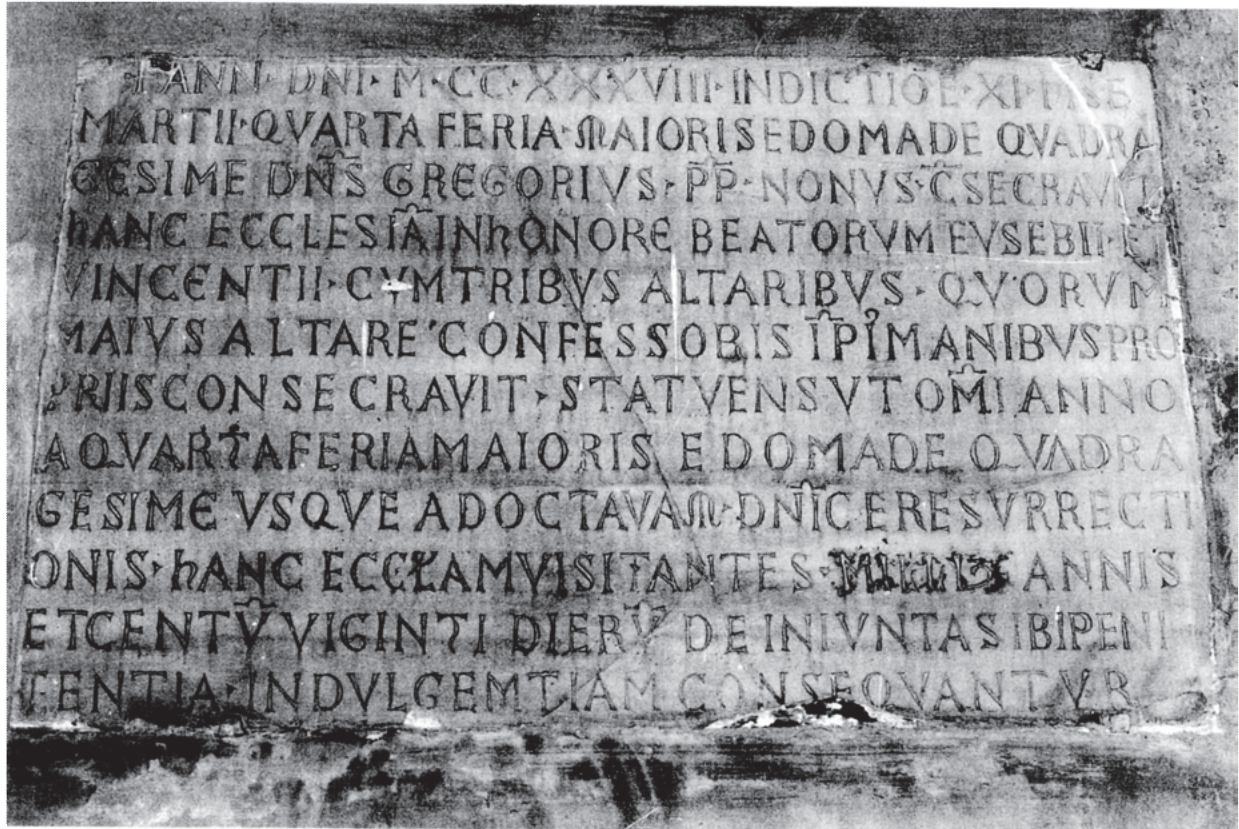
29. S. Francesca Romana (S. Maria Nova)	466
---	-----

III.

1. Quellen	489
2. Abkürzungsverzeichnis	489
3. Bibliographie	490
Abbildungsnachweis	506
Ausblick auf die Folgebände	507
Personenregister	508
Sachregister	512

S. EUSEBIO

Auch S. Eusebio all'Esquilino genannt.



357. Rom, S. Eusebio. Weihinschrift von 1238, rechts neben dem Portal (Foto Claussen)

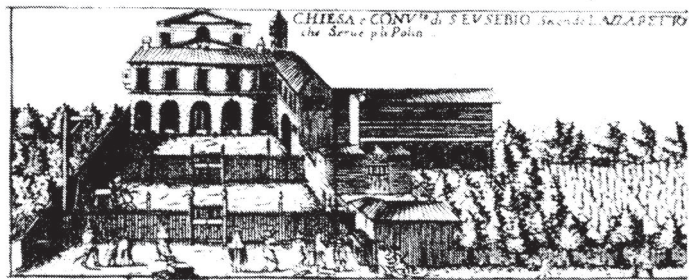
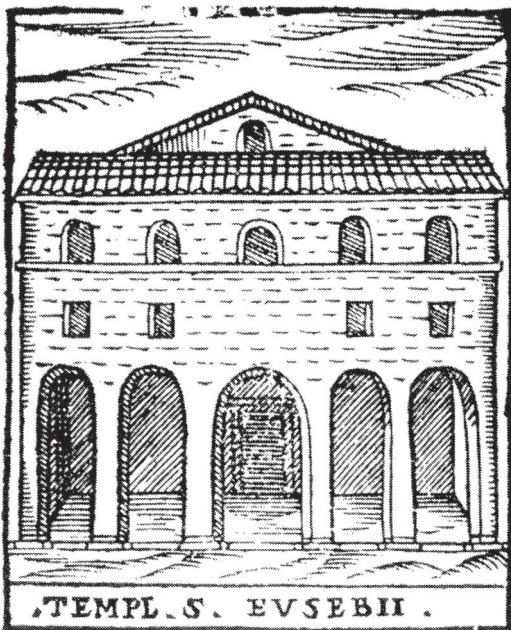
Die mittelalterliche Basilika und ihre Ausstattung, wie sie im 16. und 17. Jahrhundert beschrieben wird. Sichtbarer Rest ist der Glockenturm.

GESCHICHTE

In einem Gelände privater Wohnbauten wurde in frühchristlicher Zeit für den Kult des hl. Eusebius ein Titulus eingerichtet, der als Institution spätestens 474 bezeugt ist.¹ Wann über diesem Ort ein nach Nordosten orientierter Kirchenbau errichtet wurde, ist bisher unklar. Auf einen solchen Bau werden sich aber Nachrichten einer Erneuerung des Daches unter Papst Zacharias (741–752) und einer umfassenden Restaurierung unter Hadrian I. (772–795) beziehen.² Inschriftlich dokumentiert ist die Weihe dreier

¹ Krautheimer, *Corpus I* (1937), S. 210; Buchowiecki I (1967), S. 686f; Fucsiello, *Chiesa* (1993), S. 15. Dass eine Weihe nachricht zur Zeit des Papstes Liberius (352–366), L.P. (Duchesne) I, S. 435 auf diesen Ort zu beziehen sei, wie Fucsiello, *Chiesa* (1993), S. 15 schreibt, ist nicht zu verifizieren und wird auf einer Verwechslung beruhen. S. 17ff geht Fucsiello ausführlich auf verschiedene archäologische Sondagen ein. Unter dem Niveau der kaiserzeitlichen Wohn- und Gartenanlagen stieß man auf Reste einer Nekropole aus dem 5. Jahrhundert v. Chr., die in den Tuff eingegraben war. Beigefügt ist ein schematischer stratigraphischer Querschnitt (fig. 11), der die Pavimenthöhen der mittelalterlichen und neuzeitlichen Kirche nicht bezeichnet und deshalb für die hier interessierenden Fragen nur von begrenztem Wert ist.

² L.P. (Duchesne) I, S. 435 und 508. Krautheimer, *Corpus I*, S. 210; Buchowiecki I, S. 686f. Unter den karolingischen



359. Rom, S. Eusebio. Kirche und Konvent. Stich Marinari/Lan-
buzzi 1656/1657 (nach Garms, Vedute)

358. Rom, S. Eusebio. Holzschnitt des Franzini aus Cose Mara-
vigliose 1588

Altäre durch Gregor IX. (1227–41) am 1. April 1238 (Abb. 357).³ Der Papst selbst hatte den Hochaltar konsekriert und Indulgenzen vergeben (deren Dauer in der Inschrift retuschiert und wohl nachträglich erhöht wurde). Damit ist angezeigt, dass mindestens die Innenausstattung in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erneuert wurde.

Das Stifterbild eines Kardinals Robertus, das Ugonio in der Ausmalung gesehen hat, wird seit Bruzio auf einen gleichnamigen Titelinhaber des späten 11. Jahrhunderts bezogen. Man sollte das heute insofern korrigieren, als Robertus historisch erst ab 1100 nachgewiesen ist und sein Amt im Jahre 1112 aufgeben musste.⁴ Wenn diese Identifizierung richtig ist, muss die Architektur, auch wenn sie zu der in der Beischrift erwähnten Erneuerung der Kirche unter Robertus gehören sollte, um diese Zeit schon bestanden haben.

1288 wurde S. Eusebio von Nikolaus IV. (1288–1292) den Coelestinern übergeben, in deren Besitz Konvent und Kirche bis ins späte 18. Jahrhundert verblieben.⁵ Bauarbeiten sind 1447 unter Nikolaus V. (1447–1455) bezeugt.⁶ Vermutlich wurde in dieser Zeit eine Vorhallenfassade, die in einem Holzschnitt Franzinis (Abb. 358) in groben Zügen überliefert ist, neu erbaut.⁷ Fünf Arkaden, die mittlere etwas

Päpsten Leo III., Gregor IV. und Nikolaus I. sind dann nur noch kleinere Schenkungen für die Ausstattung belegt, so dass es plausibel erscheint, die Neuausstattung mit den Erneuerungsarbeiten des späten 8. Jahrhunderts in Verbindung zu bringen.

³ Rechts vom Portal in die Wand der Vorhalle eingelassen, 0,57 mal 0,90 m. Ugonio, *Stazioni* 1588, S. 259 sah die Tafel noch am Hauptaltar. Forcella, *Iscrizioni* X, S. 405, n. 640:

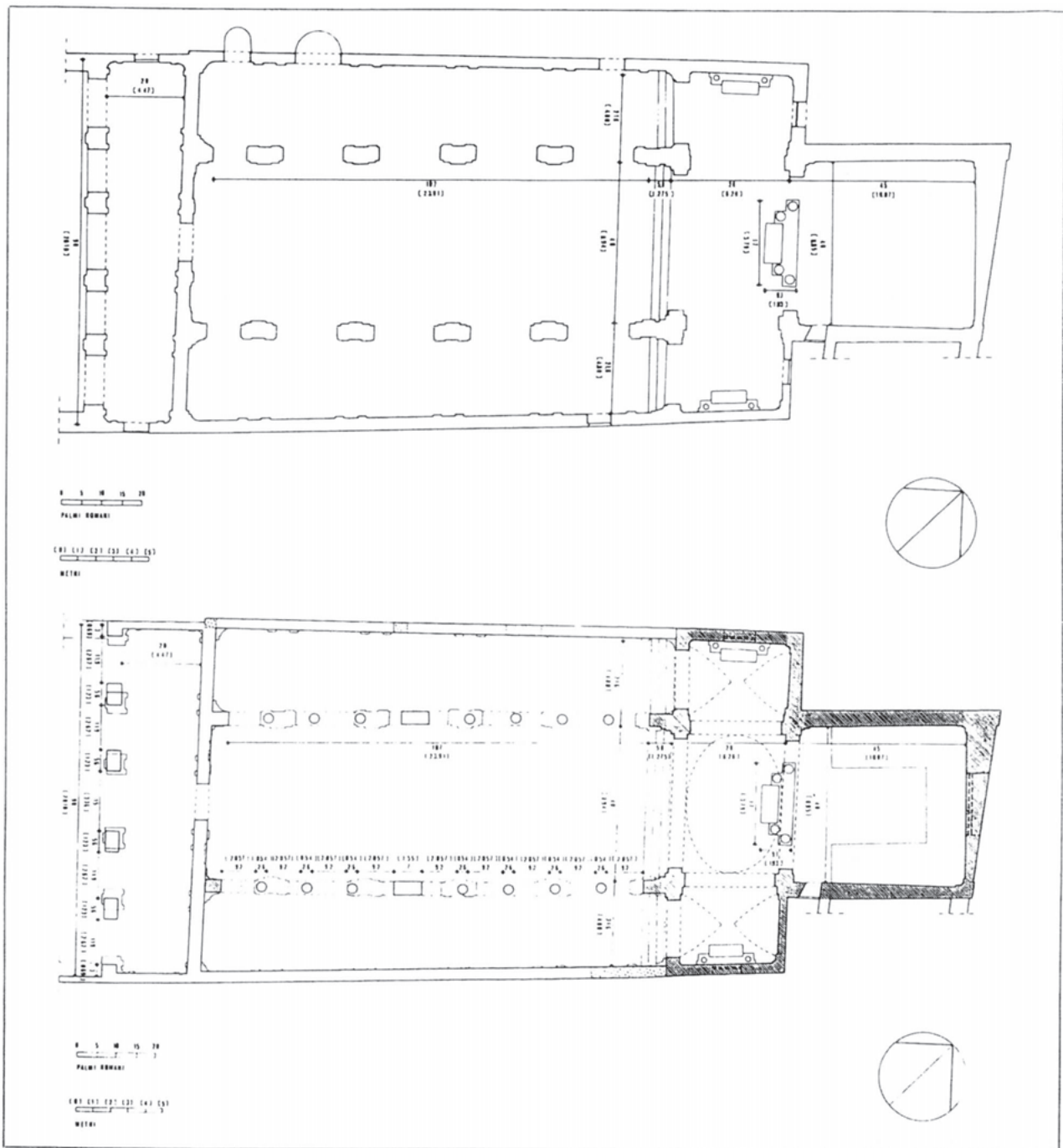
+ANN . DNI . M . CC . XXXVIII . INDICTIO'NE . XI . MSE . MARTII . QVARTA FERIA . MAIORIS EDMODE QVADRAGESIME . DN'S GREGORIVS . PP' . NONVS . C' SECRAVIT HANC ECCLESIA' IN HONORE BEATORVM EVSEBII . ET VINCENTII . CVM TRIBVS ALTARIBVS . QVORVM MAIVS ALTARE CONFESSORIS I'PI' MANIBVS PROPRIIS CONSECRAVIT . STATVENS VT OM'I ANNO A QVARTA FERIA MAIORIS EDMODE QVADRAGESIME VSQVE AD OCTAVAM . DNI'CE RESVRRECTIONIS . HANC ECCL'AM VISITANTES MILL' (darunter ausgetilgt eine andere Zahlenangabe) ANNIS ET CENTV' VIGINTI DIERV' DE INIVNTA SIBI PENITENTIA . INDVLGEMTIAM CONSEQVANTVR. Diese Inschrift befand sich zur Zeit des Panvinio noch nahe des Hauptaltars an der linken Apsiswand. Text nach Darko.

⁴ Siehe zum Wortlaut Ugonios Anm. 13. Zur Amtsdauer des Robertus: Hüls, *Kardinäle* (1977), S. 165 (Hinweis Darko Senekovic).

⁵ Fusiello, *chiesa* (1993), S. 16 mit den Quellen.

⁶ E. Müntz, *Les arts* I, 1878, S. 143 „1447...fiorini 150 d.c., bol. 37...a Messer Antonello d'Albano da Roma per riparazione della chiesa di santo Eusepio per spese in murare e conciare...“. 1453 werden Glasfenster in der Kirche und im Refektorium eingesetzt. Siehe Krautheimer, *Corpus* I, S. 210.

⁷ Fra Santi, *Cose maravigliose*, 1588. Besondere Aufmerksamkeit habe die Kirche durch Sixtus IV. (1471–84) erfahren, behauptet Adinolfi, *Roma* (1880/81), S. 290f, ohne dafür Quellen anzugeben. In dieser Zeit soll aber im Kloster eine der frühesten Druckereien Roms eingerichtet worden sein, die von Georg Laner. Siehe Armellini/Cecchelli (1942), S. 1000.



360. Rom, S. Eusebio. Grundrisse nach Fucsiello. Oben im heutigen Zustand, unten mit den Säulenstellungen des mittelalterlichen Langhauses und den von Mellini überlieferten Säulenabständen

breiter, ruhten auf massiven Rechteckpfeilern und trugen zwei durchfensterte Obergeschosse.⁸ Restaurierungen sind 1586–88 (neues Chorgestühl unter Kardinal Antonio Caraffa und vermutlich Beseitigung der Reste der mittelalterlichen Innenausstattung) und 1600 bezeugt. Zum Heiligen Jahr 1600 wurde der

⁸ Ugonio, *Stazioni* 1588, S. 260 spricht von einem nuovo portico. Mellini, BAV, Vat. lat. 11905, fol. 184: „Questa chiesa guarda ad occidente, ha un portico con cinque archi in faccia et uno alle teste e lungo pal. 20 e largo pal. 90 cioè l'arco di mezzo è palmi 15 gli altri quattro 11 e 9 l'uno, i sei pilastri in faccia due alle teste pal. 3 l'uno, gli altri quattro pal. 2.2.“ Nur ein Obergeschoss zeigt der kleine Stich (Abb. 359) der Fassade (M. A. Marinari, G. Lanbruzzi), der 1656/57 die römischen Spitaleinrichtungen bildlich vereint. Siehe Garms, *Vedute* (1995), S. 13.

Hochaltar durch Onorio Longhi errichtet. Eine Inschrift im Scheitel des Triumphbogens feierte diese Erneuerung als Tat der Coelestiner.⁹ In dieser Zeit wurde vermutlich die Apsis niedergelegt, ein Rechteckchor angefügt und das Presbyterium architektonisch neu gefasst. Die Fassade hat Carlo Stefano Fontana 1711 in Anlehnung an den zuvor bestehenden Zustand barockisiert.¹⁰ Schließlich wurde 1750–1759 das Kirchenschiff, von dem nicht sicher ist, ob es sich bis in diese Zeit in seinem mittelalterlichen Zustand präsentierte, unter Kardinal Enrico Enriquez nach einem Plan von Niccolò Picconi erneuert.¹¹

DER MITTELALTERLICHE INNENRAUM

Die Architektur der mittelalterlichen Kirche ist von Augenzeugen des 16. und 17. Jahrhunderts überliefert (Panvinio¹², Ugonio¹³, Mellini¹⁴) und von Gemma Fusciello auch anhand einiger am Außenbau

⁹ Siehe dazu den Text von Mellini in Anm. 14.

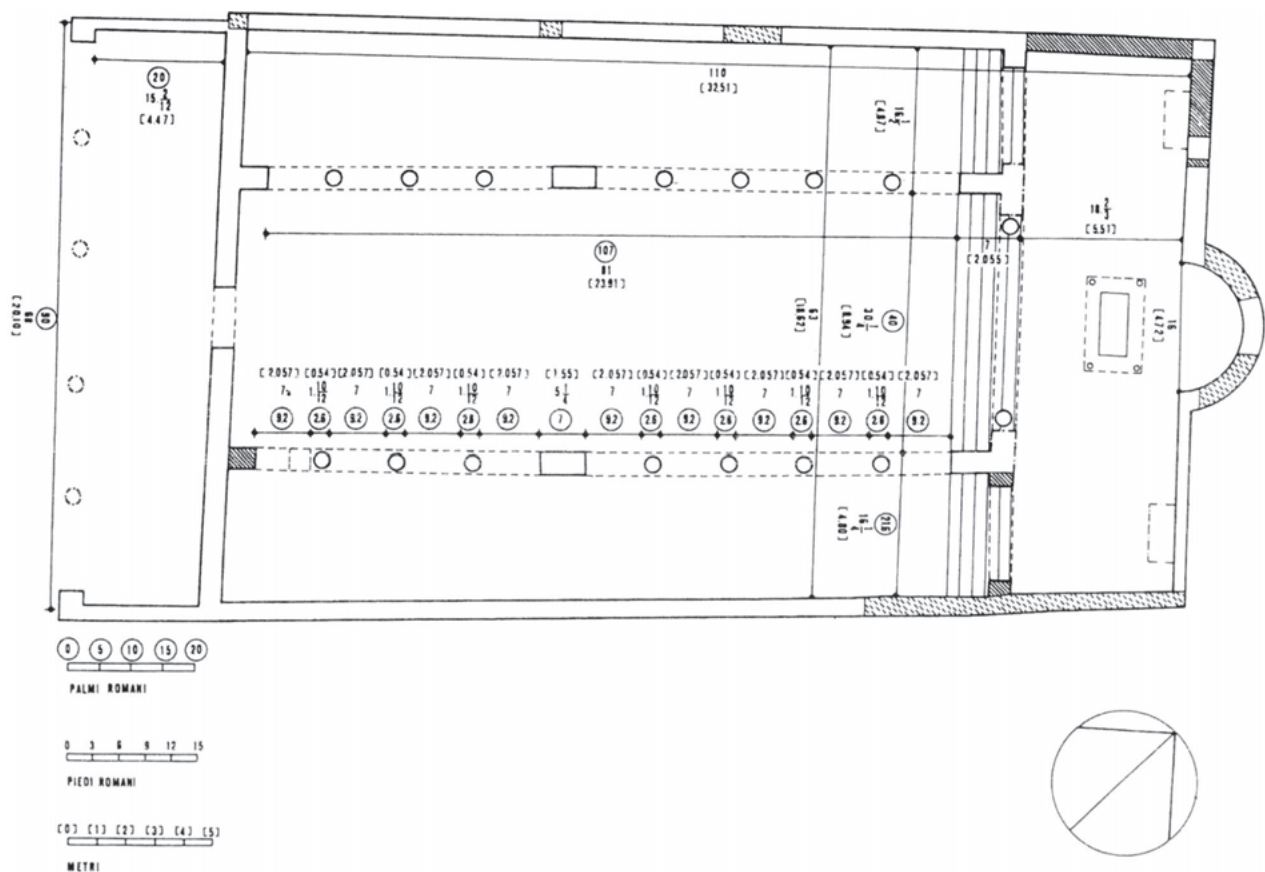
¹⁰ Krautheimer, *Corpus I*, S. 210, Anm. 10.

¹¹ Buchowiecki I, S. 688. Dabei soll das Fußbodenniveau um 1,80 m angehoben worden sein. Einen Nachweis dafür habe ich nicht entdecken können.

¹² Panvinio, BAV. Vat. lat. 6780, fol. 65f (vgl. auch Krautheimer, *Corpus I*, S. 210, der aber nur die Auszüge wiedergibt, die zur Architektur beitragen) Ich gebe den Text vollständiger mit den Passagen zur Innenausstattung wieder in der Transkription von Darko Senekovic: [fol. 65r] *S. Eusebii basilica sita in regione Exsquilina nunc Montium. Titulus cardinalitius antiquitus fuit, quod indicat cum sedes lapidea in absida iuxta antiquum morem posita ante aram maximam, tum titulus in hodiernum diem usurpatus. Basilica est antiquissima, si modum aedificii spectas. Tota integra porticum habuit omnino more aliarum ecclesiarum sed in aedificium domumque est conversus, aditu ad ostium basilicae tamen relicto. Basilica est tripartita, nam maiori testitudine lignea figulinis cooperta media existente a lateribus minores eodem modo coopertae duae aliae existunt. Fulcitur paries ex utraque maioris testudinis parte columnis 14. Duae aliae permagnae et striatae cum capitulis corinthiis arcum maiorem ante absidam sustinent. Porro omnes capituli columnarum sunt corinthii. Habet quoque lateritia sustentacula columnis intermixta sex adeoque ex singulo latere sunt sustentacula lateritia 3 columnae 7 parvae et una magna. Ante aram maximam sunt gradus quinque per quos ascenditur. Ara autem maxima sita est inter absidam et arcum maiorem, loco parietibus abietinis cooperto a cuius latere dextro testudine lateritia corus sustentatur. Tota picta est antiquis picturis et semibarbaris tam absida quam reliqua ecclesia. Habet altaria quinque. Maius cum coopertorio marmoreo columnis 4 sustentato altare est antiquum ut S. Triphonis olim fuit. In absida picturis exornata super sedem lapideam est reconditus corpus Christi in augustali loco. [fol. 65v] Arae duae antiquissimae cum ciboriis a dextra laevaue absidis et <arcus> maioris conlocatae. In media ecclesia sunt aliae duae antiquissimae arae sitae iuxta sustentacula lateritia ut S. Aurae [?] et S. Anselmi [??] omnino reliquiis sanctorum refertae. Habet ambonem laeva, iuxta arcum maiorem et columnam striatam ante aram maximam, varmiculatum et ligulis ex musivo ornatum cum columellis, crucibus et similibus. Iuxta sedem lapideam laeva dextraque circum absidam sunt sedilia duo lateritia et marmoribus cooperta ut S. Triphonis. Inter absidam et aram maximam dextra. (euntibus super intellige) est cratis ferrea sita super pavementum marmoreum cum hac inscriptione literis antiquis elegantibus et bonis. † IN HOC TVMVLO REQUIESCUNT / CORPORA SANCTORVM MARTIRVM / EVSEBII OROSI PAVLINI ATQUE / MEDIA PARS BEATI VINCENTII / MARTIRIS. Sub crate ferrea est foramen rotundum per quod in sepulchro hoc aspici potest. Laeva absidis parte in pariete prope altare maius in lapide est haec inscriptio: † ANNO · DOMINI · CC · XXXVIII · indictione · XI · mense / martii · quarta feria · maioris edomade qvadra / gesime · dominus gregorivs · papa · nonvs consecravt / hanc ecclesiam in honore beatorvm evsebii · et / vincentii · cvm tribvs altaribvs · qvorvm / maius altare confessoris ipsius manibvs pro / priis consecravt · statvens vt omni anno / a quarta feria maioris edomade qvadra / gesime vsqve ad octavam dominice resvrrecti / onis hanc eccliam visitantes · mille · annis / et centvm viginti diervm de inivnta sibi peni / tentia indvlgentiam consequantvr.*

¹³ Ugonio, Stationi 1588, S. 257ff, 260: „Ha questa chiesa un nuovo portico, et dentro tre navi, divise da 14. colonne à sette per ba(n)da, delle quali la maggior parte sono di pietra mischia vaghissima: et in cima l'arco di mezzo è sustentato da due bellissime colonne di marmo bianco, scanellate per il traverso. L'altar maggiore è rilevato sei gradi in alto, et coperto del ciborio che si appoggia sopra quattro colonne mischie, seconda la forma, et ornamenti delle chiese antiche. I muri intorno l'altare sono di pitture vecchie, et hormai guaste del tutto lavorati, le quali fece fare un certo Cardinale Roberto di questo titolo, che quivi in un pilastro à man manca andando all'altar maggiore si vede dipinto tra due santi Eusebio e Vincenzo, con questo verso appresso: Hec deserta prius vobis renovata duobus, D'Rob. Card. – Di simile opera è la pittura di tutta la chiesa, nella quale si rappresentano diverse historie del novo et vecchio testamento. – Il piano ancorche in molti luoghi rovinato mostra nondimeno molti segni dell'intarsiatura antica, nel quale si conosce da quel scalino che si ascende nel mezzo, che hebbe già il luogo separato per la scola de Cantori, con i pulpiti di marmo seco(n)do l'uso dei nostri padri. Oltre l'altar maggiore di S. Eusebio, ve ne sono due altri degni di venerare(n)za per titolare, di S. Benedetto alla destra, e di S. Leo Papa alla sinistra.“ Geht weiter über die Indulgenzen Gregor XIII. (gemeint Gregor IX.) und über eine Kirchenrestaurierung durch Kardinal Carafa. – S. 261: „Reliquie della Chiesa di S. Eusebio. Dinanzi l'altar maggiore à man destra sotto il pavimento antico, in una cassa di marmo si serbano i corpi de Santi Martire Eusebio, Orosio, et Paulino, con la metà del corpo di S. Vincenzo.“

¹⁴ Mellini, BAV. Vat. lat. 11905, fol. 184 (nach Krautheimer, *Corpus I*, S. 211): „La chiesa ha per lungo tre navi, et una per traverso col Choro. La nave di mezzo e a tetto piglia il lume da sei finestre arcate alte e strette, ed ad occidente da una finestra acuta, ha nove archi sopra sette colonne et un largo pilastro tra la terza e quarta colonna, le colonne sono alcune di



361. Rom. S. Eusebio. Grundrissrekonstruktion des mittelalterlichen Baues nach Fusiello. Diagonalraster gibt aufgehendes Mauerwerk an, gepunktet sind die ergrabene Partien

sichtbarer Befunde im Grundriss (Abb. 361) annäherungsweise rekonstruiert worden. Es haben sich allerdings keine entscheidenden Indizien ergeben, ob dieser Bau im späten 8. oder späten 11. Jahrhundert entstanden ist.¹⁵

Die dreischiffige Säulenbasilika ohne Gewölbe mit einem um fünf Stufen erhöhten, querhausartigen Presbyteriumspodest hatte etwa die gleichen Dimensionen wie der heute bestehende Bau (Abb. 360).¹⁶ Auffällig der geringe Durchmesser der ergrabenen Apsis (Abb. 361), die, wenn man diesem Befund trauen darf, nur etwa die halbe Breite des Langhauses einnahm.¹⁷ Die 14 Säulen, je sieben auf jeder Seite trugen Arkaden. Mellini berichtet, dass zwischen der dritten und vierten Säule die Folge der Arkaden durch einen kräftigen Pfeiler (Abb. 361) unterbrochen war.¹⁸ Wenn Panvinio von drei Back-

granito, altre di marmo, lisce e scanellate, grosse pal. 6 l'una con capitelli riportati corinthii e composti. Questa nave e larga pal. 40, e lunga fino alla scalinata pal. 107, cioè nove Archi pal. 9,2 l'uno sette colonne in faccia pal. 26 l'una il pilastro di mezzo pal. 7 (nicht bei Krautheimer: „In cima all'arco della traversa è scolpita la seguente memoria D.O.M. Ordo S. Benedicti/congreg: Celestinor' instauravit Anno Jubilei sub MDC“) „Le navi minore sono a volta a crociera quella settentrione pilia il lume da due finestre mezzane sono lar. pal. 21.6 l'una lunghe come la nave di mezzo. In capo da queste navi per una larga scalinata di tre gradi di marmo di pal. 5.8 s'ascende alla nave traversa, rifatta tutta alla grande dai padri Celestini; in questa nave sono tre altari: il maggiore isolato, e due altre alle teste, et il choro con tribuna piana ...“ Geht weiter über das barocke Querhaus. Bruzio, der ausführlich über S. Eusebio handelt, bezieht sich in seinem Text fast ausschließlich auf Mellini (Brutio XI, BAV, Vat. lat. 11840, fol. 227).

¹⁵ Fusiello, chiesa (1993), fig. 17/18, 19 (Ringkrypta), 20/21; S. 24 „La questione della datazione resta comunque aperta e forse resterà sempre tale.“

¹⁶ Langhaus 27,5 m lang und 19 m breit, Querhaus 5 m tief und 19 m breit. Mittelschiffsbreite 8,9 m.

¹⁷ Woher Buchowiecki I, S. 688 sein Wissen bezieht, dass die Apsis mit einem Mosaik geschmückt war, „welches das Lamm Gottes und die zwölf Apostel, durch ebenso viele Lämmer symbolisiert, darstellt“, ist mir unklar.

¹⁸ Mellini, BAV, Vat. lat. 11905, fol. 184 „... ha nove archi sopra sette colonne et un largo pilastro tra la terza e quarte colonna.“ Marangoni, Cose gentilesche 1744, S. 344 vermutet, in den Pfeilern seien noch je eine weitere Säule verborgen.

steinpfeilern pro Seite spricht, wird er – wie schon Krautheimer vermutete – die Wandpfeiler an Anfang und Ende der Langhauspfeiler miteingerechnet haben.¹⁹ Die Säulen waren teilweise kanneliert, teilweise glatt, einige aus Granit, ihre Spolienkapitelle korinthischer oder kompositer Ordnung. Der Triumphbogen wurde von zwei besonders schönen, kannelierten Marmorsäulen mit korinthischen Kapitellen getragen.²⁰ Nach den Maßangaben Mellinis hat Fucsiello die Säulenabstände und das Gesamtmaß in diesen Grundriss (Abb. 361) eingetragen. Die Säulen waren nach einem Visitationsprotokoll von 1726 hoch und wohlproportioniert, aber in sehr schlechtem Zustand.²¹ Ob die beschriebenen Fenster z.T. noch aus dem originalen Bau stammen, ist fraglich.

Deutlich wird, dass Mellini um 1660 einen Zustand beschreibt, der sich von dem des 16. Jahrhunderts in einigen wichtigen Dingen unterscheidet. Querhaus und Altarbereich sind schon barock erneuert. Zwischen Langhaus und Presbyterium vermitteln nur noch drei statt fünf Stufen. Die Seitenschiffe sind jetzt eingewölbt. Wahrscheinlich war der Fußboden im Langhaus angehoben worden. Er bestand nun aus einem Visitationsbericht von 1628 zufolge aus Backstein.²²

DIE MITTELALTERLICHE INNENAUSSTATTUNG

Die ganze Kirche war, so überliefert Panvinio, „semibarbarisch“ ausgemalt.²³ Ugonio sah Szenen aus dem Alten und Neuen Testament.²⁴ Genauer geht er nur auf Malereien in Altarnähe ein, deren Alter und schlechter Zustand hervorgehoben werden. Es geht ihm um ein Stifterbild zwischen den Heiligen Eusebius und Vinzenz, das sich auf dem Pfeiler links vor dem Hauptaltar befand. Er notiert die Beischrift: *Haec deserta prius vobis renovata duobus D. Robertus Cardinalis*.²⁵ Auf dem Pfeiler rechts befand sich in der Mitte eine in Rom einzigartige Darstellung, nämlich die Geschichte einer Pariser Heiligen, der hl. Aurea.²⁶ Ugonio bemerkte diese ikonographische Eigentümlichkeit und meint, die Franzosen hätten zu dieser römischen Kirche schon immer ein besonderes Verhältnis gehabt.²⁷ Hüls nennt den Kardinal Robertus Parisiensis und gibt ihm eine Amtszeit von 1100–1112.²⁸ Insofern sollte man von einer Datierung 1088 (Fucsiello) als Entstehungszeit der Wandmalereien und als *terminus ante quem* für die Architektur abrücken. Besser ist es, von einer Erneuerungsphase um und nach 1100 auszugehen.²⁹

Ich rechne das seinem Wunsch zugute, möglichst viele antike Säulen in den römischen Kirchen zu finden. Er hat offensichtlich nichts davon sehen können, so dass diese gelegentlich zitierte Stelle irreführt: „...XIV colonne di marmo formano le tre navi: altre minori adornano gli Altari di marmo colorati fra le prime (colonne) veggonsi due pilastri, entro ai quali probabilmente sembra che altre due secondo l'ordine siano state rinchiusi.“

¹⁹ Krautheimer, *Corpus I*, S. 211.

²⁰ *Duae aliae permagna et striatae cum capitulis corinthiis arcum maiorem ante absidam sustinent*. Ugonio, *Stationi* 1588, S. 260: „et in cima l'arco di mezzo è sostenuto da due bellissime colonne di marmo bianco, scanellate per il traverso.“ Für den Zusammenhang siehe Anm. 13. Vgl. auch die Beschreibung in der folgenden Anmerkung.

²¹ Fucsiello, *chiesa* (1993), S. 21, fig. 20 (Abb. 361). Die Interkolumnien betragen jeweils 2,06 m, der Umfang der Säulen 1,34 m (6 palmi) wie ein Visitationsprotokoll vom 1. 10. 1726 notiert (ASV, *Acta Sacrae Visitationis* n. 117, libro IV. Siehe Fucsiello, *chiesa* (1993), S. 20: „Le due muraglie divisorie delle navi vengono sostenute da 14 colonne di marmi diversi, alcune scanellate, altre lisce, di circonferenza palmi 6 incirca e alte a proporzione, le quali per essere assai rozze e rotte in molte parti, mostrano chiara la loro antichità.“

²² ASV, *Acta Sacrae Visitationis* n. 3, fol. 120. Fucsiello, *chiesa* (1993), S. 20.

²³ Siehe Anm. 12.

²⁴ In seiner Beschreibung von S. Giorgio in Velabro erwähnt Ugonio, *Stationi*, S. 22, ein sehr altes Georgsbild, das sich in S. Eusebio nahe der Tür rechts befunden hat. Georg sei stehend dargestellt gewesen mit Paludamentum. In der Rechten die Fahne und links den Schild.

²⁵ Diese zuvor verlassen(e Stätte), erneuert für Euch beide Herr Kardinal Robertus.

²⁶ Ugonio, *Stationi* 1588, S. 257 „nella scena di mezzo era l'istoria di S. Aurea Vergine Parigina.“

²⁷ Ugonio, *Stationi* 1588, S. 260v. Beleg dafür ist „l'immagine di S. Aurea Vergine, che fiori in Parigi nel 630, dipinta in questa chiesa.“

²⁸ Hüls, *Kardinäle* (1977), S. 165. Bruzio schließt auf einen Kardinal Robertus, der aus Paris stammen und 1088 bezeugt sein soll. Brutio, BAV, Vat. lat. 11886, fol. 305: „L'Ugonio referisce che un certo Cardinal Roberto (che credo esser quegli del 1088 detto Roberto Parisiense) francese ... fece dipingere tutti i muri intorno l'altare.“ Buchowiecki I, S. 685 nennt außer dem von 1088 noch zwei weitere Kardinalpriester dieses Namens in S. Eusebio: 1099 und 1120.

²⁹ Abweichend Giulio Mancini (1558–1639), allerdings in einer Zeit, in der von dieser Malerei wohl nichts mehr zu sehen war, in „Viaggio per Roma per vedere le pitture“ (BAV, Cod. Chigi G III 66, fol. 8r): „...alla Chiesa di S. Eusebio, dove sono alcune pitture goffe fatte fare dal Cardinale Roberto, che visse sotto Innocentio III intorno al 1230, come si vede scritto et ciò potrà vedere, per reconoscenza il progresso della pittura.“ Wie Mancini auf die in sich widersprüchliche Datierung gekommen ist, bleibt unklar.

Außer dem Hauptaltar gab es nach dem Zeugnis Panvinios im Querhaus noch zwei weitere sehr alte Altäre mit Ziborien. Ugonio nennt die Patrone: Der Hauptaltar war dem hl. Eusebius geweiht, der linke Nebenaltar (rechts vom Hauptaltar) dem hl. Benedikt, der rechte Papst Leo dem Großen.³⁰ Zwei ebenfalls sehr alte Seitenaltäre befanden sich *in media ecclesia*, letztere wohl an den gemauerten Zwischenpfeilern des Langhauses.³¹ Die Formulierungen Panvinios und Ugonios, dass zum Hochaltar fünf, bzw. sechs Stufen führten, sprechen dafür, dass nichts von einer Confessio-Front zu sehen war, was bei einer geosteten Kirche zu erwarten ist. Es hat aber vor dem Altar auf der rechten Seite etwas gegeben, das Ugonio als einen Aufbewahrungsort für den Heiligenschrein „sotto il pavimento antico“ bezeichnet. Panvinio beschreibt diese Heiligenmemoria zwischen der Apsis und der rechten Seite des Altares als ein von Gittern geschützten Abschnitt im Marmorpaviment mit einer runden Öffnung und der Inschrift, die die Heiligen nennt.³² Ohne Zweifel eine Art Ersatz für die Fenestella Confessionis, die für die Priester am Altar einen Art direkter Verbindung zum Reliquienschatz der Kirche ermöglichte, vermutlich auch eine besondere Verehrung, Berührungsreliquien und Pilgerdevotion.

Das Hochaltarziborium entsprach, von vier Säulen getragen, offenbar der mittelalterlichen Normalform.³³ Da wir es mit der Weihinschrift Gregors IX. und dem Jahr 1238 zusammensehen dürfen, wird es etwa so ausgesehen haben wie das gleichzeitig entstandene Ziborium im Dom von Ferentino.³⁴ Ungewöhnlich in Rom ist aber die nachgewiesene Trias von Altären, jeder davon mit Ziborium.³⁵

Ugonio beschreibt das Paviment als sehr zerstört. Man habe aber noch Steinintarsien sehen können und „vestigii del pavementum tessellatum di varie pietre“.³⁶ Das deutet wohl auf ein Paviment im üblichen Cosmati-Typus. Um eine Stufe im Boden erhöht habe man noch den Bezirk der Schola Cantorum ausmachen können mit dem Ort der Marmorkanzeln „secondo l'uso dei nostri padri“.³⁷ Die Schranken und Kanzeln waren unter Antonio Carafa, 1568–78 Kardinal von S. Eusebio, entfernt worden.³⁸ Ob ein querrechteckiges Podium im Langhaus, das bei den Erneuerungsarbeiten des 18. Jahrhunderts aufgedeckt wurde, als Schola Cantorum (Fusciello) anzusprechen ist, scheint mir fraglich. Die Skizze, auf der das überliefert ist, ist mehr als flüchtig.³⁹ Die Bauleute hielten das, was sie aufgedeckt hatten, für den Sockel des alten Hauptaltars.⁴⁰ Was hier gefunden wurde, ist nicht sicher zu bestimmen. Ein querrechteckiger Chorbezirk wäre äußerst ungewöhnlich. Wenn der Fund überhaupt etwas mit der hochmittelalterlichen Schola Cantorum zu tun hat, dann allenfalls als Spannfundament zwische den

³⁰ Ugonio, Stationi 1588, S. 260: „Oltre l'altar maggiore di S. Eusebio, ve ne sono due altri degni di venerare(n)za per titolare, di S. Benedetto alla destra, e di S. Leo Papa alla sinistra.“

³¹ Panvinio, BAV, Vat. lat. 6780, fol. 65f: *Tria altaria quorum maius cum coopertorio columnis 4 sustentato ... Arae duae antiquissimae cum ciboriis a dextra laevaque absidis maioris conlocate. In media ecclesia sunt aliae duae antiquissimae arae sitae infra sustentacula lateritia...* Krautheimer, Corpus I, S. 215 ist der Meinung, einer der Altäre des 13. Jahrhunderts habe sich im rechten Teil des Querhauses erhalten. Davon habe ich nichts finden können.

³² Ugonio, Stationi 1588, S. 260: „Reliquie della Chiesa di S. Eusebio. Dinanzi l'altar maggiore à man destra sotto il pavimento antico, in una cassa di marmo si serbano i corpi de Santi Martire Eusebio, Orosio, et Paulino, con la metà del corpo di S. Vincenzo.“ Panvinio BAV, Vat. lat. 6780 in der Umschrift des Pesarini: *Inter absidam et aram maximam dextra. (euntibus supra (?) intellige) est cratis ferrea sita super pavementum marmoreum cum hac inscriptione literis antiquis elegantibus et bonis. + IN HOC TVMVLO REQUIESCUNT / CORPORA SANCTORVM MARTIRVM / EVSEBII OROSII PAVLINI ATQUE / MEDIA PARS BEATI VINCENTII / MARTIRIS. Sub crate ferrea est foramen rotundum per quod et (?) sepulchrum hoc (?) aspici potest (?)*. Zur Inschrift vgl. auch Forcella X, S. 405, n. 640.

³³ Ugonio, Stationi 1588, S. 260: „L'altar maggiore è rilevato sei gradi in alto, et coperto del ciborio che si appoggia sopra quattro colonne mischie, seconda la forma, et ornamenti delle chiese antiche.“

³⁴ Claussen, Magistri (1987), S. 148ff, Abb. 207.

³⁵ Seitenaltäre mit Ziborium kenne ich im römischen Gebiet nur aus dem Dom von Terracina. Die liturgische Ausstattung dort wird erst in den Jahren nach 1200 entstanden sein bis spätestens 1245. Siehe E. Di Gioia, *La cattedrale di Terracina*, Roma 1982. Wichtig auch Parlato/Romano (1992), S. 327–333.

³⁶ Das Zitat stammt aus einer ziemlich unleserlichen Schrift Ugonios, die bisher nicht ausgewertet wurde. BAV, Barb. lat. 2160, fol. 131f. Bruzio (Brutio XVII. BAV, Vat. lat. 11885, fol. 309) überliefert eine Reihe von Inschriften der Gräber, die sich im Paviment befunden haben, darunter das eines Joannes Pauli Capoccius de regione Montium von 1332. Armellini/Cecchelli (1942), S. 998 geben die Jahreszahl MDCCCXXXII, die wohl auf einem Schreibfehler beruht.

³⁷ Ugonio, Stationi 1588, S. 260: „Il piano ancorche in molti luoghi rovinato mostra nondimeno molti segni dell'intarsiatura antica, nel quale si conosce da quel scalino che si ascende nel mezzo, che hebbe già il luogo separato per la scola de Cantori, con i pulpiti di marmo seco(n)do l'uso dei nostri padri.“

³⁸ Eubel, Hierarchia III, S. 63.

³⁹ BAV, Vat. lat. 8081, fol. 105.

⁴⁰ Die Beischrift der Skizze: „Platea ritrovata ora è creduta da muratori dell'altar maggiore. (Da?) Antonio ritrovata nello scavo del pavimento.“



362. Rom, S. Eusebio. Turm von Osten (ICCD)

beiden Ambonen. Panvinio hatte noch einen Ambo auf der linken Seite gesehen (Siehe Anm. 12), zu dieser Zeit (und sicher nicht am ursprünglichen Standort) an die kannelierte Säule des Apsisbogens gelehnt. Er war reich mit buntschillernden Mosaikinkrustationen geschmückt, mit Säulchen, Kreuzen und ähnlichem. Schließlich berichtet Panvinio von einem erhöhten Ort in der Wand der bemalten Apsis, in dem das geweihte Sakrament verwahrt wurde: vermutlich ein Tabernakelschränkchen im üblichen Typus des 13. Jahrhunderts. Der Marmorthron in der Apsis wird nur von Panvinio erwähnt (siehe Anm. 12). Dazu seitlich im Rund gemauerte Priesterbänke mit einer Marmorauslage.

Eine Verwechslung und Falschmeldung des 18. Jahrhunderts wird in der jüngeren Literatur über S. Eusebio für wahr gehalten und besonders hervorgehoben: ein ionisches Kapitell mit Frosch und Eidechse in den Spiralen, von dem unsere Gewährsleute aus dem 16. und 17. Jahrhundert nichts zu berichten wissen. Kenner des römischen Mittelalters denken dabei sofort an das in dieser Art belebte Kapitell des frühen 13. Jahrhunderts in S. Lorenzo fuori le mura und an die Künstlerlegende von Sauras und Batrachos, die Plinius berichtet und die von Winckelmann auf das Kapitell in S. Lorenzo bezogen wurde.⁴¹ Buchowiecki schloss wie weiland Winckelmann in S. Lorenzo fuori le mura, es habe in S. Eusebio ein Original dieser griechischen Bildhauer gegeben.⁴² Andere, die wussten, dass S. Lorenzo seit Giovannoni der Vassalletto-Werkstatt zugeschrieben wird, glauben auf Grund dieser Nachricht Vassalletto auch in S. Eusebio dingfest machen zu können.⁴³ Nichts davon ist wahr. Erstmals wird diese Behauptung von Ridolfino Venuti 1766 in seiner posthum erschienenen „Roma moderna“ aufgestellt. Er beruft sich dabei auf Winckelmann, der das Kapitell aber eben in S. Lorenzo entdeckt hatte, und wiederholt dessen Verweis auf Sauras und Batrachos.⁴⁴ Venuti ist nicht ein Zeuge, der die Dinge selbst aufsucht. Er wird seine Lese Frucht in den Notizen falsch abgelegt haben und auf diese Weise das Kapitell aus S. Lorenzo, einen Bau, den er wenige Seiten vorher beschrieben hat,⁴⁵ in den damals schon völlig erneuerten Bau von S. Eusebio „transferiert“ haben.

TURM

Der Campanile (Abb. 359, 362), der rechts hinter der Vorhallenfassade aufragt, ist der einzige offen sichtbare Rest des mittelalterlichen Baues. Seine Untergeschosse sind von den barocken Konventsgebäuden ummauert und nicht untersucht. Über den Dächern sichtbar werden drei Freigeschosse mit je drei Öffnungen nach den vier Seiten. Die Arkaden der beiden tieferen Geschosse sind modern zugemauert worden. Nur in dem obersten und etwas erhöhten Glockengeschoss sind sie offen und ruhen auf schmalen Marmorsäulen mit einfachen Polsterkapitellen.⁴⁶ Kräftige Konsolgesimse trennen die Geschosse und schließen den Turm gegen die kegelförmige Bedachung ab. Anders als Fusciello datiert Priester den Campanile ins 12. Jahrhundert.⁴⁷ Er gehört zu ihrer Gruppe C.⁴⁸

ZUSAMMENFASSUNG

Offen geblieben ist, ob der mittelalterliche Bau von S. Eusebio einer karolingischen Erneuerung oder der Zeit um 1100 angehört. Wenn die Befunde von Fusciello richtig als Ringkrypta gedeutet werden, dann spricht das für die frühere Alternative. Allerdings muss man berücksichtigen, dass mindestens in

⁴¹ Dazu Claussen, *Antipoden* (1992), S. 35ff.

⁴² Buchowiecki I, S. 688. Er setzt seine kühne Behauptung allerdings vorsichtshalber in den Konjunktiv.

⁴³ So etwa Fusciello, *chiesa* (1993), S. 20.

⁴⁴ Venuti, *Roma 1766*, I, S. 64 über S. Eusebio: „In un capitello delle colonne della stessa Navata d'ordine Ionoco, nelle volute ha scolpita da una parte una Rana, e dall'altra una Lucertola. Credo il Signor Abbate Vincelman, che questo Capitello sia stato cavato d'portici d'Ottavia fabbricati da Sauro, e Batracos, che non avendovi potuto mettere i loro nome v'abbiano scolpiti questi due Animal, che in Greco ne denotano i nomi.“

⁴⁵ S. Lorenzo fuori le mura handelt Venuti auf S. 55–61 ab, S. Eusebio S. 63–65.

⁴⁶ Im *Stato temporale* des Ludovico Bellori von 1662, dessen Wortlaut Armellini/Cecchelli (1942), S. 1000 ohne weiteren Nachweis wiedergibt, werden im Turm drei Glocken und ein Glöckchen gezählt.

⁴⁷ Priester, *Belltowers* (1991), S. 98, 304, 312. Fusciello, *chiesa* (1993), S. 15f beruft sich mit ihrer Datierung 1220 auf L. Cesari, *I campanili romanici a Roma*, in: *Capitolium* 9, 1925, S. 550.

⁴⁸ Priester (1993), S. 206 zählt den Turm zu ihrer durch datenverarbeitende Statistik gewonnene Gruppe C, zu der auch weitere Türme des 12. Jahrhunderts gehören: S. Lorenzo in Lucina und S. Salvatore alle Coppelle.

drei anderen Fällen Ringkrypten auch in den Jahrzehnten um 1100 eingerichtet wurden.⁴⁹ Richtig bleibt aber, dass die Mehrzahl der mittelalterlichen Ringkrypten aus karolingischer Zeit stammt.⁵⁰ Eine Basilika mit einem erhöhten Querhaus, mit Arkaden und Spolienkapitellen im Langhaus und einem Pfeiler, der die Langhausarkaden unterbricht, erinnert dagegen stark an Kirchenbauten, die in Rom und der römischen Gegend um 1100 neu errichtet oder systematisiert wurden: S. Maria in Portico, S. Clemente, S. Maria in Cosmedin, S. Antimo in Nazzano.⁵¹ Bemerkenswert, der von besonders schönen Säulen getragene Triumphbogen. Er lässt an Bauten wie S. Crisogono (siehe dort Abb. 312) und S. Maria in Trastevere denken, die im zweiten Viertel des 12. Jahrhunderts errichtet wurden. Falls unsere Vermutung, dass der Bau um 1100 neu errichtet wurde, zutrifft, wäre es in Rom das früheste hochmittelalterliche Beispiel einer derart durch hochwertige Spolien betonten Triumphbogenarchitektur.

Wenn Panvinio und Ugonio mehrfach betonen, dass ihnen die Kirche einen sehr alten Eindruck macht, wird man das kaum als Datierungshinweis für eine karolingische Entstehung sehen dürfen: Sie sagen es auch von den Altären, die 1238 neu geweiht wurden. Hinzu kommt, dass sich ein Kardinal der Zeit um 1100 als Stifter und Erneuerer zwischen den Hauptpatronen der Kirche hat darstellen lassen. Das wird sich nicht nur auf die Ausmalung bezogen haben.

Ein konkreter Hinweis auf unterschiedliche Phasen des Baues sehe ich in der ungewöhnlich engen Apsis. Sie dürfte von einem früheren Bau übernommen worden sein, vielleicht, weil man Ringkrypta und Confessio nicht antasten wollte. Das darf als Argument dafür gewertet werden, dass der im 16. und 17. Jahrhundert beschriebene übrige Bau mit der Erneuerung durch Kardinal Robertus zusammenhängt. Auch die Entstehung des Turmes im 12. Jahrhundert spricht für größere Baumaßnahmen in dieser Zeit.

Was von der liturgischen Innenausstattung zu sehen war, Thron, Altar, Ziborium, Ambo und Wandtabernakel, spricht wie das Paviment für einen Standard römischer Cosmati-Kunst der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, wie er für eine römische Titelkirche zu erwarten ist: ein Opus Sectile Paviment, eine Schola Cantorum, ein Hochaltarziborium. Ungewöhnlich ist allenfalls die Zahl der Altarplätze. Drei Altäre mit Ziborien auf dem Niveau des Querhauses, zwei weitere an den Pfeilern, die die Langhauspfeiler unterbrechen. Man könnte auf die Idee kommen, der Kardinal aus Paris, der eine Pariser Lokalheilige bildlich nach Rom eingeführt hat, habe sich mit der Vermehrung der Altarplätze nördlichen Gepflogenheiten angenähert. Als Besonderheit ist eine Art Confessio im erhöhten Boden des Presbyteriums rechts neben dem Hauptaltar anzusehen. Von oben erlaubte sie durch ein Loch im Boden den Blick auf einen Marmorschrein mit den Gebeinen der Heiligen. Eine Inschrift und ein schützender Gitterrost zeichneten diesen Ort aus.

Da Panvinio vor 1568 noch große Teile der mittelalterlichen Inneneinrichtung beschreibt, die ca. zwei Jahrzehnte später von Ugonio schon so nicht mehr gesehen wurden, muss man davon ausgehen, dass die Erneuerungsphase um 1570 unter Kardinal Antonio Caraffa sie beseitigt hat.

Erhalten von der ganzen Pracht ist so gut wie nichts.⁵² Die Weihinschrift unter Gregor IX., 1238, zeigt an, dass mit einer Erneuerung der liturgischen Innenausstattung in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts zu rechnen ist.

LITERATUR ZU S. EUSEBIO

Panvinio, BAV, Vat. lat. 6780, fol. 65f; Ugonio, BAV, Barb. lat. 1994, fol. 195, ders., BAV, Barb. lat. 2160, fol. 131; Ugonio, Stationi 1588, S. 257ff; Brutio, Theatrum, BAV, Vat. lat. 11885, fol. 182ff; ders., BAV, Vat. lat. 11886, fol. 305; ders., BAV, Vat. lat. 11880, fol. 227; Mellini, BAV, Vat. lat. 11905, fol. 184; ASV, Acta Sacrae Visitationis, n. 3 (Visitatio Ecclesiae Sancti Eusebii, die 28 Februarii 1628) fol. 120; ASV Acta Sacrae Visitationis n. 117, libro IV; Marangoni, cose gentilesche 1744, S. 344; Venuti, Roma 1766 I, S. 26; Adinolfi, Roma (1880/81), S. 290f; Huelsen, Chiese (1927), S. 251; Krautheimer, Corpus I (1937), S. 210ff; Armellini/Cecchelli (1942), S. 996–1000; Buchowiecki I (1967), S. 685–692; E. Iezzi, La chiesa di S. Eusebio all'Esquilino, „Titulus Eusebii“ Piazza Vittorio Emanuele – angolo via Carlo Alberto. Note storico-artistiche, Roma 1977; De Benedictis S. 100f; M. Escobar, S. Eusebio all'Esquilino e la benedizione degli animali, in: Strenna dei romanisti 53, 1992, S. 205–210; G. Fusciello, La chiesa medievale di S. Eusebio all'Esquilino, in: Quad. Ist. St. Arch. 21, 1993, S. 15–28.

⁴⁹ In S. Adriano, S. Nicola de'Calcario und S. Saba. Dazu die bisher unveröffentlichte Dissertation von S. Preußker, Ms. S. Saba, S. 174ff, Anm. 199.

⁵⁰ de Blaauw, Krypta (1995), S. 559ff.

⁵¹ Siehe dazu Claussen, Renovatio (1992), S. 89.

⁵² Ein stark bestoßenes korinthisches Kapitell, das bei den Ausgrabungen zutage gefördert wurde, wird heute im Querhaus ausgestellt. Es könnte sich um eines der ehemaligen Langhauskapitelle handeln. Die These von Iezzi, S. Eusebio (1977), S. 46, fig. 24, ein recht zerstörtes korinthisches Kapitell, das in einer Bar in der Via Principe Amedeo 170 eingemauert sei, könne zum Ziborium gehört haben, scheint mir unbeweisbar. Die Dimensionen (0,32 mal 0,28 m) schließen eine solche Verwendung aber auch nicht aus.